

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist Bauen Kultur?

Das Gebiet, dessen sich der SIA annimmt, ist weit. Es betrifft die gesamte Umwelt, die gestaltet ist, die besser gestaltet sein könnte oder die neu zu gestalten wäre. Gestalten heisst Verändern. Verändern verlangt Verantwortung der Veränderer, der Gestalter.

Gerade deshalb muss beim Planen und Bauen mehr Verantwortung, mehr Auseinandersetzung mit den Konsequenzen von allen an der Planung Beteiligten gefordert werden. Verantwortung braucht aber einen Hintergrund, eine Basis, auf die sie sich beziehen kann. Für das Bauen heisst das ganz klar, dass ein kultureller Hintergrund vorhanden sein muss. Bauen ist kulturelles Handeln. Mit seinen Prioritäten für die 90er Jahre setzt der SIA neue Schwerpunkte ohne seine angestammten Aufgaben zu vernachlässigen.

Der SIA versteht sich als Organisator, eben als Plattform für offene, auch provozierende Diskussionen über anstehende Fragen. Es geht darum, qualifizierte Teilnehmer zu engagie-

ren, die, auch kontrovers, ihren Standpunkt vertreten. Es geht weniger darum, eine Ausgewogenheit der Meinungen herzustellen, als provokante, zum Weiterdenken animierende Äusserungen zu erhalten. Zweierlei soll damit erreicht werden: Der SIA tritt nach aussen in Erscheinung als Gremium, das heisse Eisen anpackt und Stellung bezieht, intern dagegen nützen die Kontroversen den einzelnen Teilnehmern.

Der SIA setzt also auf die Karte "Diskurs". Er ist Plattform der Auseinandersetzung, durch die Freiräume geschaffen werden, welche die Mitglieder für ihr Handeln ausnützen können. Wir wollen das erreichen, indem wir

- nach innen sensibilisieren und Bewusstsein schaffen,
- nach aussen informieren und verstärkt auftreten,
- unsere Mitglieder mit den notwendigen Werkzeugen für eine qualitative Ausführung der Arbeiten ausrüsten.

In diesen Rahmen gehört auch die vorliegende "Plattform", eine Zeitung in der Zeitung. "Plattform" erscheint während

des ganzen Jahres 1992 einmal im Monat und soll Anstösse vermitteln für die Auseinandersetzung mit wichtigen Themen.

Mit "Plattform" bietet der SIA einen Ort für ein vermehrtes gesellschaftspolitisches Engagement und die Möglichkeit, neue Botschaften an seine Mitglieder herauszutragen. Im Gespräch sollen auch die Mitglieder diese Haltung nach aussen tragen. Das verlangt jedoch ein aktives Mitgestalten im Hinblick auf Qualität der Arbeit (Ziel), Qualität des Engagements (Mittel) und Qualität des Vereins (Resultat) und all seiner Mitglieder.

Dass Bauen Kultur ist, das ist klar. Die Qualität dieser Kultur hängt aber davon ab, in welcher Art und Weise alle Beteiligten die Verantwortung zur Auseinandersetzung wahrnehmen.

Dr. Hans-H. Gasser
Präsident

Gestalten heisst

Verändern. Verändern

verlangt Verantwortung

der Veränderer.

IMPRESSUM

Plattform wird vom SIA herausgegeben und erscheint im Jahr 1992 jeden Monat einmal als Sonderteil im "Schweizer Ingenieur und Architekt".

Für Redaktion und Gestaltung zeichnet die Arbeitsgruppe Unitas verantwortlich (Sybille Frey-Wetzel, Hans Jörg Fuhr, Nicolas Joye, Daniel Kündig, Caspar Reinhart).

Plattform, SIA Generalsekretariat, Postfach, Selnastrasse 16, 8039 Zürich, Telefon 01 283 15 15

Soap Opera

Begriff zur Bezeichnung banaler Hörfunk- und Fernsehserien, deren Popularität auf der Behandlung von idealisierten Werten des menschlichen Zusammenlebens mit Happy-end-Lösungen beruht...

Alphons Silbermann (Hg.): Handwörterbuch der Massenkommunikation und Medienforschung, 2 Bde. Berlin 1982.

ziert, was verlangt wird, und es wird verlangt, dass es angenommen ist.

Ausgefeilte Umfragetechniken garantieren die kontinuierliche Interaktion von Publikumswünschen und Handlung. Die dabei gefundene grösstmögliche gemeinsame Übereinstimmung

Das Prinzip der allseitigen Abgestützttheit garantiert Reibungslosigkeit und die Erfüllung des menschlichen Harmoniebedürfnisses. Ausserdem kann das lästige und doch so drängende Problem der Verantwortung in die Anonymität der Meinungsumfrage, der Diskussion delegiert werden.



Grösstmögliche gemeinsame Übereinstimmung tendiert durch die statistisch genaue Erfassung der unterschiedlichsten Vorstellungen eher gegen Null als gegen Viel.

Ein Konzept also, das einerseits die Befriedigung der grösstmöglichen Menge von Individualvorstellungen und -wünschen anstrebt, um andererseits ein starkes Kollektivgefühl zu erzeugen.

Das mit Millionen andern Zuschauern gemeinsam erfahrene und erlebte Gefühl, dass sich trotz aller Intrigen und Missgeschicke nichts ändern wird. Keine Angst. Es wird produ-

tendiert durch die statistisch genaue Erfassung der unterschiedlichsten Vorstellungen eher gegen Null als gegen Viel. Diese Nullsumme, bar jeglichen Provokationspotentials, hat die unangenehme Eigenschaft, die gesamte vorhandene Bewegungsenergie unerbittlich abzusaugen.

Wie entlastend sind doch soaps. Machen wir's uns gemütlich.

Das dabei entstandene Defizit an aktiven, kreativen Entscheidungen wird umso effizienter durch das wiederholte Dekorieren der alten Rahmenhandlung überdeckt.

Und zuletzt reicht der Hinweis auf Volkesstimme, als gottgewollte Unbeweglichkeit der Materie, erst recht zur saloppen Abtretung der Verantwortung, zum freiwilligen Verzicht auf einen übermässigen, unerwünschten Beitrag zum Gesamtwohl.

*Das Mass der Mitte
ist voll. Es gibt kein
Übermass. Mehr.*

Das Machbare ist definiert, die
Möglichkeiten sind bekannt.
Enorm ist der Energieaufwand,
um diese perfekt verwaltete,
einmütige Übereinstimmung
des geringsten Widerstandes
einmal aus grösserer Entfer-
nung zu betrachten. Vielleicht
um zu sehen, ob das Unmögli-
che, aber Vorstellbare, nicht
doch von Bedeutung sei.

Das Mass der Mitte ist voll. Es
gibt kein Übermass. Mehr.
Die Architektur kann sich auf
den breitest abgestützten Kon-
sens berufen, die Harmonie

Dem Fernsehzuschauer bleibt
derselbe schale Geschmack
wie dem zeitgenössischen
Architekturkonsumenten, und
er denkt: Das kann doch nicht
alles gewesen sein, da muss
doch noch etwas Leben ins
Leben rein. Beginnen wir noch
einmal.

Daniel Kündig und Daniel Bickel

bleibt gewahrt und die Gefahr
einer provozierten, provokativen
Energieentladung scheint
gebannt zu sein. Nichts ist
passiert.

Veranstaltungen

16./17. Januar 1992:
Engelberg-Tagung zum Thema
"Die schweizerische Bauwirt-
schaft — ein Sonderfall im eu-
ropäischen Wirtschaftsraum?"
Die Tagung der FIB knüpft an
diejenige vom vergangenen 20.
November über "Europa und
der Planer" an. Neben Refera-
ten zum aktuellen Stand des eu-
ropäischen Integrationsprozes-
ses sollen in Gruppenarbeiten
Ideen und Strategien entwickelt
werden, die unsere Chancen im
europäischen Raum erhalten
und fördern.

Auskunft erteilt:
SIA-Generalsekretariat,
Postfach, 8039 Zürich
Tel. 01/ 283 15 15

Mandate - Verträge - Haftung in
der Bauwirtschaft
Die Berufsverbände Walliser
Baumeisterverband - SIA Wallis
- UTS Wallis - UVAI Wallis laden
zu einem Seminar ein, zum The-
ma "vertragliche Beziehungen
zwischen Bauherren, Architek-
ten, Ingenieuren, globalen und
integralen Unternehmungen".
Das Seminar findet statt am
Freitag, den 7. Februar 1992 im
Theater "Crochetan" in
Monthey.

Auskunft erteilt:
Sekretariat des
Walliser Baumeisterverbandes,
Postfach 67, 1951 Sitten
Tel. 027/ 22 32 32

SWB-Debatte über Stadtideen:
"Grossbaustellen - Befragung
von Projekten"
Die Arbeitsgruppe "Stadt" des
SWB will mit einer Veranstal-
tungsreihe zur Diskussion um
Stadtideen beitragen. In insge-
samt sechs Veranstaltungen
werden konkrete Projekte für
Grossbaustellen auf ihre Vision
zum Ganzen der Stadt befragt.
Die erste Veranstaltung findet
statt am Samstag, den 18.
Januar 1992, 10 - 13 Uhr, im
Museum für Gestaltung, Aus-
stellungstrasse 60 in Zürich.
Thema: "IBA Emscher Park;
Revitalisierung von Industriere-
gionen: neue Chancen in Ost
und West — oder die Ruhe vor
dem Sturm?"

Auskunft erteilt:
Geschäftsstelle
Schweizerischer Werkbund
Limmatstrasse 118, 8005 Zürich
Tel. 01/ 272 71 76



Ist Bauen Kultur?

*Demokratie ist in
der Kultur ein Synonym
für Mittelmässigkeit —
für den Rest ist der
schlechte Geschmack
der Bauperren
verantwortlich.*

Romain Reuther

Architekturstudent

"Die Kultur beziehungsweise die Baukultur umfasst auch das Nutzlose, das Verschwenderische, das Einmalige, ja das Festliche. Ein Erlebnis ist nicht käuflich; wie ein Geschenk. Er hat den Anzug aus dem Hause Armani und das massgeschneiderte Haus von Botta. Aber wann beginnt das Fest?"

Hans Flückiger

Direktor Bundesamt für
Raumplanung, Bern

"Von Kultur-Raum sprechen wir dann, wenn wir einen durch menschliche Aktivitäten veränderten Natur-Raum betrachten: Bauten und Anlagen prägen diesen Raum. Also hat Raumplanung mit Kultur zu tun. Kultur ist aber nicht teilbar, weshalb wir die kollektive Verantwortung für den Kultur-Raum mit der individuellen Verantwortung für den Einzelbau in Einklang bringen müssen."

Markus Imhoof

Regisseur

"Was in Deutschland der Weltkrieg geleistet hat, haben in der Schweiz die Architekten spielend nachgeholt: Was dort unter dem Druck des schnellen Wiederaufbaus geschah, leisteten sie hier unter dem Druck des schnellen Geldes und unserer demokratischen, von Architekten mitgeformten Baugesetze, deren heiligstes Credo die Unauffälligkeit und der Abstand zum Nachbarn sind. Demokratie ist in der Kultur ein Synonym

für Mittelmässigkeit — für den Rest ist der schlechte Geschmack der Bauperren verantwortlich."

Benedikt Loderer

Chefredaktor "Hochparterre"

"Bauen und Kultur? In der Frage schon steckt der Wurm. Bauen ist Kultur. Die Kultur der Migros zum Beispiel beweist sich nicht in den Klubkonzerten, sondern in ihren Bauten. Die Kultur der Versicherungen zeigt sich nicht in den Stipendien und Druckbeiträgen, sondern in ihren Bauten. Die Kultur der Banken liegt nicht in den Bildersammlungen, sondern in ihren Bauten. Prokurist Meiers Hüsli entspricht genau seinem kulturellen Niveau. Mein altes Lied einmal mehr: gute Architektur braucht gute Bauperren."

Jacques Martin

Conseiller d'Etat (VD)

"La culture, selon la définition, c'est l'ensemble des connaissances acquises qui permettent d'élargir le goût et le sens critique. Mais évoquer le seul acquis n'est-ce pas occulter l'élément inné, voire même atavique, inhérent à la culture? Herriot, lui, pensait que la culture était ce qui restait lorsque l'on avait tout oublié. En ce qui me concerne, j'estime que l'acte de bâtir et la culture sont indissociables car la connaissance et le sens critique sont indispensables au créateur. Ne doit-il pas pouvoir dépasser l'antagonisme qui l'habi-

te, tiraillé qu'il est entre le vertige de la modernité et le désir du vernaculaire!"

Leonhard Fünfschilling

Geschäftsführer des
Schweizerischen Werkbundes

"Baukultur? Das erfordert Schulung, Urteilsvermögen, Ideen, Kompetenz. Damit sich all das bemerkbar machen und im Sinne von mehr Baukultur wirksam werden kann, ist letztlich ein kulturelles Klima nötig, das die öffentliche Verhandlung funktionaler und ästhetischer Aspekte des Bauens nicht nur zulässt, sondern fordert."

Christina Zollinger-Guler

Präsidentin Allgemeine Bauingenieurgesellschaft Zürich (ABZ)

"Bauen als schöpferischer Akt spiegelt die Einstellung, Wertschätzung und Liebe der Erbauer zu ihren Mitmenschen. Mehrheitlich wird dieses Spiegelbild erst der nächsten Generation vorgehalten. Wir geben mit einem Bau auch unserer Lebenskultur Ausdruck und verbinden damit die Hoffnung, unseren Mitmenschen zu ermöglichen, ihr eigenes Kulturverständnis zu entwickeln und zu leben."

Rudolf Schilling

Rektor Schule und Museum für Gestaltung, Zürich

"Was hat Bauen mit Kultur zu tun? Eine kurios gestellte Frage. Die richtige Antwort muss lauten: Alles! Bauen ist Kulturarbeit, von A bis Z. Sogar Nicht-Bauen, nämlich der Entschluss,

auf einen Bau zu verzichten, kann eine Kulturtat sein. Die wichtigere und schwieriger zu beantwortende Frage wäre die nach guter oder schlechter Baukultur. Eine schlechte ist die Kubikmeter produzierende, die nicht weiss, was sie tut. Eine gute oder hohe gestaltet bewusst Welt, nämlich Landschaft, Leben, Umfeld, Beziehung."

Robert Holzach

Ehrenpräsident der Schweizerischen Bankgesellschaft

"Hinter der Freude am Bauen steckt das Verlangen, Werte zu schaffen oder Wertvolles zu erhalten. Ohne diesen Bezug auf Eindrückliches, das sich in Gestaltung und Ausstrahlung bleibend mitteilen will, bliebe die Bautätigkeit ein reiner Versorgungsauftrag für räumliche Unterbringung. Alles, was über das Lebensnotwendige hinausgeht, ist Teil der Kultur. Baukultur gehört zu den wichtigsten Möglichkeiten, über das Benötigte hinaus, Wirkungen auszulösen."

Werner Oechslin

Professor, ETH Zürich

"Weil Baukultur sich in den letzten Jahren bloss als Modewort etabliert hat, ist es jetzt notwendig, endlich über Architektur als einen unverzichtbaren, umfassenden kulturellen Faktor erster Güte zu reden! Baukultur ist nicht nur Fassade, "Kultur am Bau" oder Farbproduktion in der Zeitschrift. Sie kann sich nur auf das Ganze beziehen.

An einer "Baukultur" — oder deren Mangel — lässt sich ablesen, wie Kultur insgesamt in der Gesellschaft situiert ist: Als Randerscheinung und Luxus oder als etwas, das uns in allen Lebenslagen begleitet und repräsentiert."

Ursula Koch

Stadträtin Zürich

"Städtebau und Architektur sind die offensichtlichsten und langlebigen Zeugnisse der Werthaltung und der moralischen Gesinnung der Bauwilligen, der gestalterischen, seelischen und geistigen Qualitäten der Architekten und der charakterlichen Stärke und des Verantwortungsbewusstseins der Behörden. Bauten sind materialisierter Ausdruck und über Jahrzehnte bis Jahrhunderte lesbare Manifestation des kulturellen Zustandes einer Gesellschaft."

Benedikt Huber

Professor, ETH Zürich

"Neubauten, die ohne jeden Anspruch auf Kultur erstellt wurden, sind leichter zu finden als diejenigen Bauwerke, die einen kulturellen Beitrag zur Stadt und zur Architektur unserer Zeit bringen. Das kulturlose Bauen ist oft zum Normalfall geworden. Wenn Bauen zu einer Baukultur werden soll, braucht es dazu nicht mehr Aufwand an Geld und Materialien, sondern eine vermehrte Beschäftigung

mit der eigenen Zeit, eine intensivere Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft und ein grösseres Mass an architektonischem Können. Voraussetzung dafür ist überdies eine Bauherrschaft, die gewillt ist, mit dem Bauwerk, neben dem eigenen Nutzen, einen Beitrag zur Kultur einer Stadt zu realisieren."

Werner Seligmann

Professor, ETH Zürich

Ist Bauen Kultur? Selbstverständlich. Es ist jedoch vielmehr die Frage zu stellen, was wir unter Bauen als was wir unter Kultur verstehen. Durch Bauen hinterlassen wir Zeichen der sinnlichen und geistigen Werte unserer Zeit. Geschichte ist schliesslich das grösste Filter durch das die Bedeutung unseres Schaffens, unseres Gedankengutes und unserer kreativen Kräfte gemessen wird. Wir haben es in der Hand, ob wir geistig und moralisch verarmt oder reich die Geschichte betreten.

Michèle Koller

Grafiklehrerin

"Wenn ich an Baukultur denke, denke ich an eine vergangene Zeit, an Tempel beispielsweise. Wenn ich Baukultur sehen will, sehe ich heute nichts. Man baut nicht Kultur auf, sondern ab, indem man schnell, ohne Zeit für die gedankliche Auseinandersetzung, baut. Baukultur ist nur dann sichtbar, wenn Architekten ihre geistigen und künstlerischen Fähigkeiten ausnützen; und das braucht Zeit."

Peter Knoblauch

Vizepräsident SA C. Zschokke

"Bauen ist eine der Ausdrucksformen des gesellschaftlichen, kulturellen Niveaus einer Zeit-epoche, weil Bauen die Bedürfnisse, die Ambitionen und die Möglichkeiten der Gesellschaft, sowie das technologische und gestalterische Können der Ingenieure und der Architekten beinhaltet und zur Darstellung bringt."

Hansruedi Tobler

Grafiker, Reigoldswil

"Meine Vorstellung von einem umbauten Umfeld, in dem Geschmack, Sinnlichkeit, Komfort und Natur ihren Platz haben, ist vom wissenschaftlich-technischen Weltbild wegrationalisiert worden. Heute steht das Bauen im Vergleich zur Kultur so da wie der 40-Tönnner zum Veilchen am Wegrand."

Branco Weiss

Unternehmer

"Die sichtbarsten Zeichen des jeweiligen Zeitalters sind seine Bauten. Darin äussern sich alle vorhandenen und nichtvorhandenen Wertvorstellungen der Erbauer."

Mein altes Lied

einmal mehr: gute

Architektur braucht

gute Baubherren.